



# DER

# TRAFO

Organ der Leitung der  
BPO  
der SED des VEB  
Transformatorwerk  
„KARL LIEBKNECHT“

Nr. 20  
18. Mai 1984  
0,05 Mark  
36. Jahrgang

## Auf dem richtigen Weg

Die Frage nach einer rationalen Materialnutzung ist nicht neu. Steigende Preise auf dem Weltmarkt für Material, Roh- und Brennstoffe lassen uns in allen Bereichen der Volkswirtschaft Überlegungen zum sparsamen und effektiven Umgang mit Material anstellen.

In unserem Betrieb liegt zu dieser Problematik eine Reihe von realisierten Neuerervorschlägen vor.

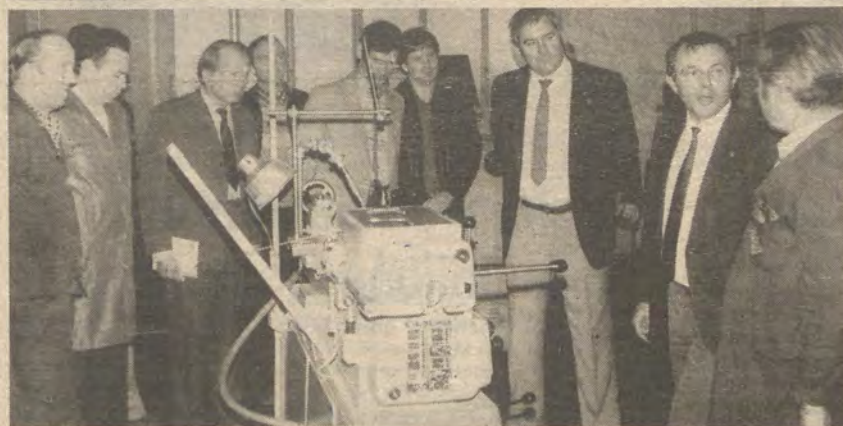
In BTV/Vsp wurde auf Grund eines solchen Neuerervorschlages 1983 eine Zusatzproduktion von Schalttafeln für die Bevölkerung in das Fertigungsprogramm aufgenommen. (Der „TRAFO“ berichtete darüber bereits im Oktober '83.)

Holzverkürzungen und Verschnitt, die unweigerlich bei der Herstellung von Kästen, Verschlägen und Gestellen anfallen, wurden vor der Einführung der Schalttafelproduktion entweder an Betriebe bzw. Schulen oder an die Belegschaft zu geringen Preisen abgegeben. Durch die Aufnahme dieser Produktion konnte in Vsp jedoch eine zusätzliche Warenproduktion von 25 000 Mark erwirtschaftet werden. Das entspricht einer Stückzahl von rund 700 Schalttafeln, durch deren Herstellung etwa 145 m<sup>3</sup> Holz der Produktion wieder zugeführt werden konnten.

Hinsichtlich einer verbesserten Materialausnutzung ist damit ein gewaltiger Schritt nach vorn getan. Aber noch ein anderer Aspekt gewinnt hier an Bedeutung. Bei der Herstellung von Schalttafeln handelt es sich um eine Konsumgüterproduktion. Unser Betrieb trägt hiermit einen weiteren Teil zur Erhöhung des Warenangebots in unserem Handel bei.

Die Bilanz für das Jahr 1984 wird zeigen, ob sich die Produktion auch in kommenden Jahren rentieren wird.

Cornelia Heller  
BTV/Vsp



## Von Lehrlingen – für Lehrlinge

Am Donnerstag, dem 10. Mai 1984, wurde die Bereichs-MMM an der Betriebsschule eröffnet. Betriebsdirektor Genosse Gernot Richter und Genosse Werner Kronberg, T-Direktor (3. und 2. von rechts), übergaben die erste von Lehrlingen generalüberholte Werkzeugmaschine an die Nutzer.

In Vorbereitung der beiden Jahrestage:

## Initiativen der polnischen Werkstätigen

Die Gruppe polnischer Werkstätiger im VEB TRO hat sich in Vorbereitung der beiden anstehenden Jahrestage – des 40. Jahrestages der Gründung der Volksrepublik Polen und des 35. Jahrestages der Gründung der DDR – viel vorgenommen, um sie zu ehren. Wir sehen darin wichtige gesellschaftspolitische Höhepunkte, die wir mit einer breiten Information über die Volksrepublik Polen vorbereiten, ihre Erfolge deutlich machen über die immer besser werdende Lage im Land.

Wir wollen auch öffentlich abrechnen, wie effektiv wir die Produktionsaufgaben erfüllen und uns den gesellschaftspolitischen Aufgaben stellen. Gleichzeitig wollen wir die Vertiefung und Festigung der Zusammenarbeit und freundschaftlichen Beziehungen zwischen den polnischen und deutschen Werkstätigen und besonders zwischen den Mitgliedern des ZSMP und der FDJ deutlich machen.

Zu diesem Zweck wurde ein Organisationskomitee gegründet. Seine Aufgabe besteht darin, die Vorbereitungen zu unseren Jahrestagen zu koordinieren und besondere Initiativen zu entwickeln, die von den polnischen sowie den DDR-Kollegen verbreitet werden.

(Fortsetzung Seite 2)

## Auf Rechenschaftslegung vor der BPO-Leitung „Rotes Ehrenbanner“ erfolgreich verteidigt

## Zum Festival: Neue Jugendbrigade in B

Rechenschaftslegungen der Zentralen FDJ-Leitung anlässlich gesellschaftlicher Höhepunkte vor den Genossen der BPO-Leitung gehören schon zu einer guten Tradition im TRO. Am 8. Mai berichteten die Mitglieder der ZGOL in der BPO-Leitungssitzung über die Ergebnisse im „Friedensaufgebot der FDJ“ in Vorbereitung des Nationalen Jugendfestivals. Und diese können sich durchaus sehen lassen, sind Ausdruck der fleißigen Arbeit der Jugendfreunde unter Leitung des Verbandsaktivs.

50 Prozent der Zielstellung in der FDJ-Aktion „Materialökonomie“ sollten bis zum Festival realisiert werden. Bei Schrott und Papier gelang eine erhebliche

Übererfüllung. 222 Tonnen Schrott und 23 000 kg Papier stehen zu Buche. Auf Grund dieser ausgezeichneten Leistungen nehmen sich die Jugendfreunde vor, weitere 18 Tonnen Schrott und 2000 kg Papier bis zum Treffen der Jugend aufzubereiten. (Fortsetzung auf Seite 7).



## Aktivtagung durchgeführt

Zur Erhöhung der politisch-ideologischen Partei- und Massenarbeit in den sozialistischen Kollektiven fand am 10. Mai 1984 eine Aktivtagung mit Agitatoren statt, über die wir auf den Seiten 4 und 5 berichten.

## Ausgezeichnet für aktive gesellschaftliche Tätigkeit im Wohngebiet

Seit Gründung unserer AWG „8. FDGB-Kongreß“ im Jahre 1972 ist Genosse Peter Hofmeister ehrenamtliches Mitglied des Vorstandes. In dieser Eigenschaft zeichnet er verantwortlich für die juristische Beratung des Vorstandes und für die Durchsetzung von juristischen Maßnahmen zur Wahrung des genossenschaftlichen Eigentums und sozialistischer Wohnverhältnisse.



Im Verlaufe seiner langjährigen, ehrenamtlichen Tätigkeit können wir einschätzen, daß

Genosse Hofmeister seine Wahlfunktion mit hoher politischer Verantwortung und ständiger Einsatzbereitschaft wahrnimmt. Durch seine persönliche Haltung und durch sein fundiertes Fachwissen hat er nennenswerten Anteil an der Schaffung und Weiterentwicklung sozialistischer Wohnverhältnisse im Bereich unserer Genossenschaft. Er gestaltet aktiv die Vorstandssitzungen mit und übt damit persönlich Einfluß auf die Durchsetzung der innergenossenschaftlichen Demokratie und die Wahrung des sozialistischen Rechtsschutzes aus. In seinen Entscheidungen stehen vordergründig immer die Zielstellungen unserer Partei und Regierung zur Erfüllung des sozialpolitischen Programms; sein Klassenstandpunkt ist eindeutig und wirkt somit unterstützend auf die politische Aufgabenstellung des AWG-Vorstandes.

Genosse Hofmeister versteht es gut, durch sein persönliches Auftreten die Beschlüsse und Festlegungen des AWG-Vorstandes durchzusetzen. Zu den Vorstandsmitgliedern und den Mitarbeitern der AWG hat er auf Grund seines freundlichen und korrekten Verhaltens guten Kontakt. Auch zu den Delegierten und HGL-Vertretern steht er durch seine persönliche Haltung und seine Vorbildwirkung in einem positiven Verhältnis.

Für diese ausgezeichnete ehrenamtliche Tätigkeit wurde Genosse Peter Hofmeister anlässlich unserer Delegiertenkonferenz am 10. Mai 1984 als „Aktivist der sozialistischen Arbeit“ ausgezeichnet.

Marianne Steimer  
1. Vorsitzende



## Initiativen der polnischen Werktätigen

(Fortsetzung von Seite 1)

Schon heute möchten wir hervorheben, daß polnische Kollegen gemeinsam mit ihren DDR-Kollegen in der Abteilung Rasenmäherbau zu Ehren des 22. Juli einen Subbotnik durchführen. Das erarbeitete Geld aus dieser Schicht stellen wir dem Fonds „Hilfe für unser Land“ für ein Kinderheim zur Verfügung. Wir meinen, in dieser oder jener Weise sollten sich auch andere Abteilungen, besonders dort, wo eine größere Anzahl polnischer Werktätiger beschäftigt ist, an der Aktion beteiligen.

Für Ende Juni haben wir uns, die Mitglieder des ZSMP, vorgenommen, eine Wandzeitung anzufertigen und diese im Speiseraum auszuhängen, die über die Hauptprobleme unseres Landes bzw. über die Initiativen des ZSMP sowie unserer AGL informiert. Auch ein Wettbewerb – ähnlich dem „Mach mit!“-Wettbewerb – steht ins Haus, denn wir wollen das Wohnheim Mellenseestraße auf Hochglanz bringen. Dank der Unterstützung des VEB TRO wurde unser Wohnheim mit neuem Mobiliar ausgestattet. Wir freuen uns sehr darüber und geben uns große Mühe, das, was wir bekommen haben, zu pflegen.

Unsere Werktätigen werden ausgesuchte Plätze des Nationalen Gedenkens entsprechend pflegen und ehren. Solche Plätze gibt es in Berlin und der Umgebung viele. Wir haben vor, diese besser kennenzulernen.

Das Hauptereignis wird die Festveranstaltung anlässlich des 40. Jahrestages der Volksrepublik Polen, am 20. Juli, im TRO-Klubhaus sein sowie ein feierlicher Abend anlässlich des 35jährigen Bestehens der Gründung der DDR am 5. Oktober 1984 im polnischen Wohnheim (Klub Zacheta).

Mit diesen Vorhaben wollen wir die Integration der polnischen Gruppe vertiefen sowie die kollegialen und freundschaftlichen Verhältnisse zwischen den polnischen und ihren DDR-Kollegen festigen.

A. Ryfa  
Organisationskomitee,  
Leiter der polnischen Gruppe

## Schon in den Ruhestand versetzt?

Eine Antwort darauf erwartet die APO 2 von den Genossen der APO 4

Die Genossen der APO 2 haben sich im Kampfprogramm dazu bekannt, die vorhandenen Grundmittel im Bereich besser auszunutzen, damit ein höheres Endprodukt für das TRO erarbeitet werden kann.

Diesen Beschluß mit Leben zu erfüllen, hieß für uns, über einen ziemlichen Zeitraum hinweg persönliche Gespräche zu führen mit Kollegen, die nach der Kostenstelle 301 gleichfalls zur rollenden Woche überge-

Wie gesagt: Als Mitglieder der Partei und als Gewerkschafter gingen wir eine Verpflichtung ein, die, daß aus den Werkstätten wesentlich mehr Teile „fließen“ als bisher. Das setzt voraus, daß bei uns ohne Abstriche gearbeitet wird, die Ausfallzeiten eingehalten werden, die Produktionsvorbereitung ebenso klappt wie die Materialbereitstellung besonders bei Wandlerguß und Stufenschalterteilen.

Ein großes Problem für die Auslastung der hochproduktiven Maschinen ist der Zeit unbefriedigende Stand bei der Verfügbarkeit. Als Parteigruppe erwarten wir von den Genossen der APO 4 einen Standpunkt zu der Tatsache, wie sie zu dieser Verfügbarkeit der Anlagen stehen – denn nicht umsonst wurde einmal ein kollektiv-schöpferischer Plan zwischen den NC-Bedienern und den NC-Betreuern abgeschlossen.

Die Genossen und Kollegen der Großteilefertigung halten an der Verpflichtung fest, zum 35. Jahrestag die Planaufgabe des VEB TRO zum Erzeugnis Stufenschalter hin mit 13 Stück über den Plan zu realisieren. Davon, daß wir unsere Sache ernst nehmen, zeugt folgendes: Das Bohrwerk, 100/1 wird über ein halbes Jahr in Generalreparatur sein. Weil das so ist, fährt die Besatzung vom Bohrwerk 100/2 in rollender Schicht – die Verfügbarkeit der Maschinenlaufzeit liegt nun bei rund 19 Stunden.

Im Auftrage der Parteigruppe  
Gerhard Wienecke,  
Obermeister

Die Zwischenbilanz...  
...im Wettbewerb sah in der Großteilefertigung gut aus – Ausschuß und Nacharbeit wurden in der Kostenstelle 309 nur mit 25 Prozent, in der 311 mit 36 und in der Kostenstelle 326 mit 51 Prozent in Anspruch genommen; die Verpflichtung zur Q-Zahl 92 konnte mit 95 (kumulativ) abgerechnet werden.

hen sollten. Und dann war es so weit: Wir konnten verkünden, daß ab 1. April 1984 die Genossen und Kollegen am Bearbeitungszentrum CW 800 in rollender Schicht die Anlage besser auslasten.

Doch es zeigte sich, der Schein trügt! Von einer gezielten Auslastung konnte gar nicht die Rede sein. Eine Woche lief die Sache zwar nach unseren Vorstellungen – dann sagte die neue Anlage jedoch keinen Mucks mehr. Was war passiert? Ein Konstruktionsfehler laut Aussage des Herstellers „Fritz Heckert“ Karl-Marx-Stadt sei die Ursache.

Kollege Janusz Magrzyk ist Vorsitzender der AGL der polnischen Kollegen und arbeitet als Kitter im Trennerbau.



Wir berichten von der ABI-Massenkontrolle

## In allen Schichten persönliche Gespräche

Erste Zwischenberichte über die angelaufene Massenkontrolle der ABI-Betriebskommission zur besseren Ausnutzung vorhandener Produktionsausrüstungen gaben die Vorsitzenden von zwei Arbeitsgruppen am 10. Mai:

Zum Komplex „Senkung der technisch und technologisch bedingten und außerplanmäßigen Stillstandzeiten“ schätzte Genosse Gerhard Wienecke ein, daß am Automaten- und NC-Komplex sowie am Bearbeitungszentrum CW 800 seit dem 6. Mai durch den Meister Maschinenblätter geführt werden, die eine exakte Kontrollmöglichkeit gewährleisten, also auch reversionssicher sind. Die Mitglieder der Arbeitsgruppen sind in die Aufgabenstellung eingewiesen und haben in allen Schichten persönliche Gespräche mit den Produktionsarbeitern geführt. Hinweise von ihnen gab es zu den Arbeits- und Lebensbedingungen, speziell den, daß es geschmackliche Unterschiede zwischen dem warmen Essen in der 2. und 3. Schicht gäbe.

Kollege Conrad, Mw 5, verwies auf folgendes:

Ich habe in der Nacht vom 5. zum 6. Mai gearbeitet und mußte feststellen, daß durch den T-Bereich kein richtig ausgebildetes Personal zur Betreuung der Maschinen zur Verfügung stand. Teilweise liefen von den vier vorhandenen Maschinen nur zwei. Am 6. Mai in der zweiten Schicht lief gar keine.

Muß das sein?

Wohl nicht, denn alles kostet Geld. Kürzlich wurde wieder einmal Bauschutt abgefahren, damit Ordnung und Sauberkeit erhalten bleiben. Was unter dem Bauschutt alles so versteckt war, zeigt unser Foto.



## kurz und knapp

### Die BGL schätzte ein ...

- Die Vorbereitung und Durchführung der thematischen Vertrauensleutevollversammlung im März 1984 hat gezeigt, daß die geführten Auseinandersetzungen in den Kollektiven der Forschung und Entwicklung, Konstruktion und Technologie zu ersten Veränderungen, vor allem im selbstkritischen Herangehen an die persönlichen Leistungen und Schlußfolgerungen für die Erhöhung des Beitrages zur Leistungsentwicklung gezogen werden. Die Übernahme von Verpflichtungen, neun Schwerpunkt-aufgaben des Planes Wissenschaft und Technik vorfristig zu erfüllen, unterstreicht das.

\*

- Eine große Reserve sehen wir als Gewerkschaftsleitung in der Verbesserung der zielgerichteten Neuererarbeit. Insgesamt betrachtet können wir auf gute Ergebnisse verweisen. Sieben Millionen Mark volkswirtschaftlicher Nutzen aus der Neuerertätigkeit, die Selbstkostensenkung 5,19 Mio Mark, Materialeinsparung 2,18 Mio Mark, Arbeitszeiteinsparung 220 000 Stunden waren im Jahre 1983 das Ergebnis. Jeder zweite TRO-Angehöriger ist als Neuerer eingetragen. Die von uns durchgeführte Massenkontrolle sowie die erfolgten Beratungen mit Bestarbeitern und Neuerern lassen jedoch eindeutig die Reserven erkennen, die es gilt, durch Übernahme guter Erfahrungen schnellstens zu erschließen.

- So sollten bewährte Methoden wie „Tag des Neuerers“, Bildung von Neuereraktiven in jedem Kollektiv, Bildung von Meisterkollektiven überall angewandt werden.

### Neu im Buchladen

- Wir möchten unsere KDT-Mitglieder auf eine Neuerscheinung hinweisen, die im Verlag Die Wirtschaft erscheinen wird.

- „Herausforderung Mikroelektronik“. Dieses Buch ist von einem Autorenkollektiv verfaßt, enthält 289 Seiten mit 36 Abbildungen und 16 Tafeln. Es kostet etwa 19,80 Mark und ermöglicht ein tieferes Verstehen der vielseitigen Einwirkungen von Mikroelektronik, Mikroprozessortechnik, Automatisierungs- und Robotertechnik auf das eigene Leben schon in den nächsten Jahren.



# Über Betriebsgrenzen hinaus Reserven erschließen Betrieb und Rat ringen gemeinsam um höhere Effektivität

Die territoriale Rationalisierung ist ein wichtiges Mittel, um über die eigenen Betriebsgrenzen hinaus in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit zwischen den Betrieben und Einrichtungen im Territorium weitere Reserven für eine hohe volkswirtschaftliche Effektivität zu erschließen. Wie unser Werk die Möglichkeiten, die die territoriale Rationalisierung im Stadtbezirk Köpenick bietet, nutzt, darüber sprachen wir kürzlich mit dem S-Direktor, Genossen Walter Baumfeld, und den Abgeordneten der Stadtbezirksversammlung Köpenick, den Genossen Peter Krüger und Joachim Hermstein.

**Genosse Baumfeld, wie wird die Zusammenarbeit zwischen Betrieb und Territorium geregelt?**

**Walter Baumfeld:** Zur Koordinierung der Zusammenarbeit zwischen Betrieb und Territorium haben wir eine Rahmenkomplexvereinbarung, die zwischen dem Rat des Stadtbezirkes und dem TRO abgeschlossen wurde und für den Zeitraum von 1982 bis 1985 Gültigkeit besitzt.

In diesem großen Rahmen erfolgt jährlich eine Präzisierung und Ergänzung, die die konkreten Aufgaben für das laufende Jahr enthält. Diese Vereinbarung regelt alle Probleme der unmittelbaren Zusammenarbeit zwischen dem Rat und dem TRO.

**Was beinhaltet diese Vereinbarung nun konkret?**

**Walter Baumfeld:** Ausgangspunkt sind immer die Aufgaben des Betriebes im Rahmen des Volkswirtschaftsplanes. Festgelegt sind hier die Zielstellungen der Leistungs- und Effektivitätsentwicklung und unsere Verpflichtungen zur Planüberbietung im sozialistischen Wettbewerb, die Schwerpunktaufgaben von Wissenschaft und Technik, die Aufgaben des Neu-

erwesens, der Konsumgüterproduktion, festgelegt sind auch die Rationalisierungsvorhaben.

In der weiteren Untersetzung wird dann stets festgeschrieben, was kann und was muß vom Rat des Stadtbezirkes getan werden, um dem Betrieb bei der Lösung dieser Aufgaben zu helfen. Und da geht es zum Beispiel um solche Fragen, wie die Unterstützung mit Baukapazitäten durch den Rat, um die Rationalisierungsvorhaben zu erfüllen bzw. die Arbeits- und Lebensbedingungen der Werktätigen zu verbessern.

Inhalt dieser Komplexvereinbarung sind ebenfalls die Koordinierung der Transportaufgaben, der Arbeiterberufsverkehr und vieles mehr. Also solche Fragen, die auch in anderen Betrieben unseres Stadtbezirkes zu lösen sind. Ich erinnere da z. B. an die Werkfahrgemeinschaft – ein Ergebnis der territorialen Rationalisierung, deren Nutzen klar auf der Hand liegt. In diesem Jahr werden wir z. B. 2420 Liter Kraftstoff einsparen.

Ein ganz wichtiger Punkt der Komplexvereinbarung sind die Arbeits- und Lebensbedingungen – die Arbeiterversorgung. Es gibt die Kooperationsgemeinschaft „Arbeiterversorgung Köpenick“. Dort organisieren wir die gegenseitige Hilfe. Die Beschaffung von Ausrüstungen, Arbeitsschutzbekleidung, Geschirr usw. wird zentral über diese Kooperationsgemeinschaft geregelt. Das TRO übernimmt wiederum die Versorgung von 35 Klein- und Kleinstbetrieben, zwei Schulen, einem Veteranenklub und der eigenen Kindereinrichtungen mit warmem Mittagessen. Ohne diese Kooperationsgemeinschaft „Arbeiterversorgung“ wäre beispielsweise die zusätzliche Versorgung der rund 600 Bauarbeiter des WF im vergangenen Jahr nicht möglich gewesen.

Zur Rahmenkomplexvereinbarung gehören aber auch solche Fragen wie die Förderung und Entwicklung der Jugend, die Sorge um den militärischen Berufsnachwuchs, die Hilfe und Unterstützung des Betriebes und des Rates bei der Organisation von Patenschaften für die Oberschulen, der polytechnische Unterricht, die Ordnung, Sicherheit und Sauberkeit im Territorium, nicht zu vergessen die Kultur und vieles, vieles mehr.

**Wie unterstützen die Abgeordneten die Realisierung der Komplexvereinbarung?**

**Joachim Hermstein:** Die Abgeordneten unseres Werkes haben konkret an der Ausarbeitung mitgewirkt. In den Beratungen der Abgeordneten-Gruppe ist diese Vereinbarung ein ständiger Tagesordnungspunkt. d. h. die staatlichen Leiter legen hier Rechenschaft ab über die Verwirklichung der darin enthaltenen Aufgaben. Auf Grund dieser Informationen sind wir Abgeordneten in der Lage, in den Ständigen Kommissionen, in denen wir tätig sind, mit diesem Material zu arbeiten, unseren Einfluß bei Problemen geltend zu machen.

**Peter Krüger:** Diese Komplexvereinbarung ist ein wichtiges Arbeitsmittel für jeden Abgeordneten unseres Werkes. Wir sind verpflichtet, die Kontrolle darüber auszuüben. Unsere Aufgabe ist es aber auch, den Inhalt der Komplexvereinbarung in die Kollektive hineinzutragen, sie damit bekanntzumachen, ihre Initiativen zu wecken. Zum Beispiel erfordern die Zielstellungen in der volkswirtschaftlichen Masseninitiative ganz einfach die Mitarbeit aller TROjaner. 850 000 Mark sind in diesem Jahr im Rahmen des „Mach mit“-Wettbewerbs vom TRO zu erwirtschaften, diese Zahl muß sich selbstverständlich in den Verpflichtungen der sozialistischen Kollektive wider-



Genosse Walter Baumfeld, Direktor des Bereiches für Sozialökonomie und Allgemeine Verwaltung, stand uns Rede und Antwort zu den Fragen der Zusammenarbeit zwischen Betrieb und Rat des Stadtbezirkes.

spiegeln, muß dort mit entsprechenden Initiativen untersetzt sein.

Wesentlichen Einfluß können die Abgeordneten ebenfalls auf die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen im Werk nehmen. Ich denke da z. B. an die Bildung der Küchenkommission, woran wir Abgeordneten einen nicht geringen Anteil hatten.

Als Abgeordneter bin ich in der Ständigen Kommission Bauwesen der Stadtbezirksversammlung Köpenick tätig. Deshalb ist mir persönlich besonders am reibungslosen Fortgang der Baumaßnahmen im Werk gelegen, am Ausbau des alten Kesselhauses u. a. Hier ging und geht es darum, Einfluß zu nehmen auf die Bereitstellung von Baukapazitäten des Stadtbezirkes. Dieser Frage werde ich auch weiterhin Beachtung schenken.

**Joachim Hermstein:** In der Ständigen Kommission Örtliche Versorgungswirtschaft, in der ich mitarbeite, kümmern wir uns als Abgeordnete unter anderem um die Rückgewinnung von Sekundärrohstoffen, um die Senkung des Verbrauches von nicht wiederverwendungs-fähigen Materialien, um die Ordnung, Sicherheit und Sauberheit. Hier hat auch unser Werk wichtige Aufgaben zu erfüllen, worauf ich als Abgeordneter Einfluß ausüben kann und muß.

**Welche Probleme müssen eurer Meinung nach noch über die territoriale Rationalisierung gelöst werden?**

**Walter Baumfeld:** Eines un-

serer Hauptprobleme ist die Müllabfuhr. Zur Zeit versucht noch jeder Betrieb für sich allein dieses Problem zu lösen. Wir haben als TRO nur die Möglichkeit, den Müll per LKW abzufahren. Jeder weiß, was das kostet und daß wir uns das auf die Dauer nicht mehr leisten können. Da muß über die territoriale Rationalisierung ein Lösungsweg gefunden werden, der den Mülltransport per Bahn oder per Kahn möglich macht. Beim Magistrat gibt es eine Arbeitsgruppe, die sich damit bereits beschäftigt. Hier brauchen wir territoriale Lösungen zu unserer aller Nutzen, und sie zu finden, dabei werden uns ebenfalls die Abgeordneten helfen.

**Wir danken für das Gespräch.**

## In eigener Sache

Ein Leitfaden für Journalisten, Volkskorrespondenten und Funktionäre erscheint in Kürze:

Klaus Zwanzig / Karl-Heinz Röhr / Fred Schreier  
**Journalistische Arbeit im Betrieb**

**Ein Handbuch**  
Dietz Verlag Berlin 1984 · 364 Seiten mit 25 Abbildungen · Leinen · 10,50 Mark

Wie schreibe ich einen wirkungsvollen Artikel für die Betriebszeitung? Welche Möglichkeiten bieten Betriebsmedien für die politische Massennarbeit? Was ist interessant an meiner Brigade? Antworten auf diese und viele andere Fragen findet man im vorliegenden Grundkurs über die journalistische Arbeit. Die Gültigkeit der vermittelten Erkenntnisse geht über Betriebsgrenzen hinaus und ist auch für Volkskorrespondenten anderer Medien interessant.

Inhaltlich spannt sich der Bogen von den Anfängen revolutionärer deutscher Betriebszeitungen bis zur technischen Herstellung von Publikationen in Betrieben. In neun Kapiteln sind Erfahrungen zusammengefaßt, die man durchaus als allgemeine Gebrauchsanweisung für die Arbeit der Betriebsmedien betrachten kann.

Journalisten, Parteifunktionäre und allgemein in der Agitationsarbeit Tätige erhalten mit diesem Buch einen Leitfaden zum regelmäßigen Gebrauch über die Arbeit der Betriebszeitung hinaus.



Genosse Peter Krüger wurde am 6. Mai als Abgeordneter für die Stadtbezirksversammlung Köpenick wiedergewählt. Er ist Leiter der Abgeordneten-Gruppe unseres Werkes und arbeitet im Z-Bereich.



Genosse Joachim Hermstein arbeitet im Kollektiv WF, auch er wurde am 6. Mai als Abgeordneter wiedergewählt und ist in der Ständigen Kommission „Örtliche Versorgungswirtschaft“ tätig.



# UNSERE BESTEN



Genosse Horst Herzog ist als Ingenieur für Neuerungsbewegung tätig. In den Monaten März/April hat er - bedingt durch den Ausfall von Kollegen - überdurchschnittliche Leistungen vollbracht und damit gesichert, daß alle Aufgaben erfüllt werden konnten. Als Mitglied der AGL leistet Genosse Herzog eine gute gesellschaftspolitische Arbeit.



Kollege Berthold Möglich ist als Kontrollverantwortlicher für Forschung und Entwicklung tätig. Durch den zeitweiligen Ausfall von vier Mitarbeitern in den Monaten Februar und März waren große Anstrengungen notwendig, um die wichtigsten Aufgaben zu lösen. Durch große Einsatzbereitschaft und persönliches Engagement sicherte Kollege Möglich die Erfüllung aller termingebundener Aufgaben ab.

## Jeder Genosse ein Agitator

### Wir berichten von der Aktivtagung der BPO mit Agitatoren zur Erhöhung der politisch-ideologischen Partei- und Massenarbeit



Wir Kommunisten in der DDR sind gerade im 35. Jahr des Bestehens unserer sozialistischen Republik entschlossen, unseren Beitrag zur weiteren Stärkung des Sozialismus so effektiv und überzeugend wie nur denkbar zu leisten. Das verlangt, daß wir die vorhandenen günstigen Möglichkeiten für unser politisches Wirken gut nutzen und uns auf die neuen Kampfbedingungen, die im Ergebnis der Entwicklung der internationalen Politik entstanden sind (wie sie auf den Tagungen des ZK eindringlich dargelegt wurden), voll einzustellen.

essen der Massen göltigen Ausdruck verleiht. Die Partei, die Kommunisten, so legte es Marx bereits im Kommunistischen Manifest dar, besitzt dafür als wichtigste Voraussetzung die wissenschaftliche Einsicht in die Gesetzmäßigkeiten der gesellschaftlichen Entwicklung, eben unsere Weltanschauung - den Marxismus-Leninismus. Wir als Kommunisten betrachten das aber nicht ohne weiteres als feststehende Größe, als automatischen Tatbestand. Wir müssen uns stets dessen bewußt sein, ungeachtet der Objektivität, aus der sich der Führungsanspruch der Partei ergibt, ist es subjektive Verpflichtung für jeden Kommunisten, die Verbundenheit mit den Massen unaufhörlich zu festigen. Darin - und das kann gar nicht oft genug gesagt werden - liegt die Kraft der Partei. Deshalb hat der Begriff des werktätigen Volkes in unserer Republik eine positive Wertung. Nicht so beim politischen Gegner, speziell den Ideologen der Bourgeoisie. Dort wird der Begriff „Masse“ im politischen Be-

reich ausschließlich negativ verwandt. „Masse Mensch“, „Massengesellschaft“, Vermassung oder „verharmlost“, unvernünftige Menge. Unsere Partei baut auf die bewußte Aktivität der Werktätigen. Diese Bewußtheit entwickelte sich nicht spontan, sie erwächst nicht von selbst bei den Werktätigen. Deshalb steht im Mittelpunkt der Parteiarbeit die ideologische Arbeit. So verstehen wir das Grundanliegen unserer massenpolitischen Arbeit vor allem in der Vermittlung unserer Weltanschauung an die gesamte Arbeiterklasse und an alle anderen Werktätigen in unserem Lande sowie die Übermittlung konkreter Argumentationen zu jeder neuen praktischen Aufgabe, zu den wichtigsten internationalen Vorgängen.

Das Ziel der massenpolitischen Arbeit ist die Organisation und Mobilisierung der Werktätigen. Massenpolitische Arbeit, so sagte Genosse Honecker, wird nicht nur durch das Wort, sondern ebenso durch die Tat geleistet. Sie be-

unserer Partei zur Sa... geworden sind. Die... Parteitages der SED... Denken und Handel... werden heute von... stellvertretender... So hält man es in der APO 1 - aufgezeigt von Genossen Wolfgang Loose



Genosse Rainer Strahl (Bildmitte) aus der APO 6 ist nicht nur einmal am Tag Agitator - über seine Arbeit sprach er auf der Aktivtagung. Diesen Diskussionsbeitrag veröffentlichten wir in der nächsten Ausgabe der Betriebszeitung.



So hält man es in der APO 1 - aufgezeigt von Genossen Wolfgang Loose

## Kein Schichtarbeiter wird vergessen

Die politische Arbeit unserer Genossen ist entscheidend dafür, wie die Arbeitskollektive zu Bestleistungen motiviert werden. In diesem Prozeß steht der Genosse als Vertreter der Partei der Arbeiterklasse natürlich im Mittelpunkt und gilt als Maßstab für das Gesamtkollektiv. Wichtig ist deshalb für den Ge-

tion und Propaganda müssen erfüllt werden. Hier haben wir in unserer Parteigruppe OFM 3 einen wichtigen Schritt nach vorn getan, was die Teilnahme der Genossen an der Mitgliederversammlung betrifft. Wir haben erreicht, daß die Nachtschicht ihrer Pflicht nachkommt und an den Gruppen- und APO-Versammlungen teilnimmt, so daß keinem Genossen Schichtarbeiter die wichtigen Informationen und Argumente, die er auf diesen Parteiveranstaltungen erhält, verloren gehen. Es geht uns darum, den Genossen zu befähigen für die Auseinandersetzung und Diskussion im Arbeitskollektiv. „Man muß dem Menschen die Wahrheit sagen, auch wenn sie für uns unvorteilhaft erscheint“, sagte W. I. Lenin. Jeder von uns weiß, wie problematisch es oftmals in der Klassenauseinandersetzung ist - gerade hier bei uns an der Nahtstelle zweier Gesellschaftssysteme, des ungehinderten Zugangs zu westlichen Massenmedien; gerade hier ist es wichtig, einen Klassenstandpunkt zu haben, ohne daß man abwartet, bis offizielle Mitteilungen uns erreichen. Denn die Wahrheit zu untersuchen, dauert manchmal doch etwas länger als daherzuliegen und Enten abzudrucken, wie es in westlichen Ländern gang und gäbe ist.



Parteigruppenorganisator Genosse Wolfgang Loose

## Erfahrungen aus der APO 2 - dargelegt von Genossen Gerhard Zühlke



Genosse Gerhard Zühlke den Zentralen Vorwerk

Wir müssen dafür Sorge tragen, daß unsere massenpolitische Arbeit eine größere Breitenwirkung erhält. Es gibt zu viele, mit denen wir zu wenig im Gespräch sind, und gerade das sind diejenigen, die es am nötigsten hätten mit unserer Politik vertraut gemacht zu werden. Unsere politische Massenarbeit kann besser gestaltet werden, wenn wir unsere Agitationsarbeit polemischer gestalten. Wir suchen den aktiven Agitator in jeder Partei in jedem Kollektiv. Der Auftrag, als Agitator wirken, sollte Genossen übertragen werden, die Parteierfahrung besitzen, solide Kenntnisse des Marxismus-Leninismus erworben haben und schnell Kontakt zu den Menschen ihrer Umgebung aufnehmen können. überzeugend argumentieren können.

## Wort und Tat müssen eine Einheit bilden



Wenn wir hier zusammengekommen sind, um uns auszutauschen, wie wir die Arbeit der Agitatoren verbessern können, dann geht es in erster Linie darum, mit unseren Menschen besser als bisher ins politische Gespräch zu kommen. Jene Tatsachen, wie sie von einigen USA-Politikern vertreten werden über „erst Aufrüsten und dann über Abrüstung verhandeln“, oder „die Aufstellung von USA-Raketen mit atomaren Sprengköpfen im westlichen Teil Europas diene der Sicherheit der westlichen Welt“, dürfte zwar von jedem zu durchschauen sein - trotzdem haben wir uns damit auseinanderzusetzen und müssen die Frage stellen: Wer bedroht denn eigentlich wen? Die Sowjetunion hat noch niemals andere Länder mit Waffengewalt bedroht, sondern hat sich immer von der Politik der friedlichen Koexistenz leiten lassen und nachweisbar den Versuch unternommen, alle

auf tretenden Unstimmigkeiten mit friedlichen Mitteln zu lösen. Wahrheit ist jedoch, daß die USA sich überall offen oder verdeckt mit Waffengewalt einmischt - ob in Grenada, Nicaragua, Libanon, usw. Dies in der Beweisführung darzulegen, ist unsere ureigenste Aufgabe als Agitatoren. Dazu muß man sich fundiertes Grundwissen aneignen und ständig auf dem laufenden halten. Ich möchte mich aber noch einer anderen Frage zuwenden - der angeblich fehlenden Zeit für den Meinungsaustausch aufgrund der vorhandenen Hektik in der Produktion. Es ist wahr, daß die Planerfüllung - im besonderen die uns oft über den Kopf wachsenden operativen Aufgaben - uns sehr viel Sorgen machen, aber kein Hindernis dafür sind, sich mit falschen Meinungen nicht auseinanderzusetzen. Beides im Zusammenhang gesehen - die Schaf-

fung der politischen Klarheit in Verbindung mit der Erfüllung der uns übertragenen ökonomischen Aufgaben - muß Grundlage unserer Überzeugungsarbeit sein. Politisch-ideologische Klarheit ist nun mal notwendig und Ansporn zugleich, hohe Leistungen in der Produktion zu erreichen. An dieser Stelle möchte ich aber auch die Rolle der Leiter und ihre Aufgabe nicht ausklammern. Dem staatlichen Leiter ist in unserer Republik die Aufgabe übertragen, auch ideologische Arbeit zu leisten. Denn jeder trägt Verantwortung dafür, den Kampf um die Erhaltung des Friedens zu erhöhen; wir tun das, indem wir hohe ökonomische Ergebnisse erreichen und den Lebensstandard für unsere Werktätigen weiter anheben. Es ist eine schöne und dankbare Aufgabe, für den Frieden einzutreten und in Ruhe den friedlichen Aufbau fortzuführen.

## kommentiert

## Nur Hoffnungsschimmer oder reale Chance?

Selbst die Erde scheint dem selbsternannten „Weltgarden“ Reagan noch zu klein. Geht er doch dieser Tage weitere Schritte, den US-Kinokassenfüller „Krieg der Sterne“ blutige Wahrheit werden zu lassen: Generalleutnant Abrahamson, bisher „nur“ für die militärische Nutzung des „Space-Shuttle“ verantwortlich, wurde mit der Schaffung eines strategischen Raketenabwehrsystems beauftragt, versehen mit dem nicht geringen „Handgeld“ von 27 Milliarden Dollar und zusätzlich 100 schlagkräftigen MX-Raketen mit insgesamt 1000 Sprengköpfen.

Wie absurd mögen die Beteuerungen des Außenministers George Shultz in Stockholm da klingen, die internationale Lage „stabilisieren“ zu wollen? Und wie real ist da eigentlich unsere Hoffnung, angesichts dieser drohenden neuen Runde des Wettrüstens, konstruktive Schritte zur Verhinderung eines atomaren Infernos auf der Stockholmer Konferenz zu erreichen?

Was die Geschichte seit 1917 lehrt, zeigte auch die erste Beratungsphase in Stockholm deutlich: Das Kreuzungskonzept der weltmachtlüsternen US-Strategen ging bisher nicht auf. Bereits das zahnkehrnde Ja der USA, an der Konferenz teilzunehmen, ist ein erster Erfolg, obgleich ein endgültiger noch nicht garantiert ist. Die UdSSR und die anderen sozialistischen Staaten sowie alle anderen Friedenskräfte erzwingen zumindest, daß sich die USA wider Willen mit ihren Vorschlägen beschäftigen mußten. Nicht zuletzt aus diesem Grund, weil die Staaten des Warschauer Vertrages, allen voran die Sowjetunion, weiterhin nach erfolgreicher Fortführung der Konferenz drängen und ihre Vorschläge der Prager Deklaration erneut konkretisierten. So geschehen beispielsweise mit dem Vertragsentwurf über Gewaltverzicht, zu dem es bereits einseitige Vorleistungen der UdSSR gibt: der Verzicht auf den Erstschlag. Oder die Festlegung konkreter Schritte zum Einfrieren der Militärausgaben und deren spätere Reduzierung, niedergelegt im Vorschlag vom 5. März dieses Jahres. Das Echo aus den Reihen der Friedenskräfte ist vielfältig. Selbst ein Kanzler Kohl muß sich in seiner Regierungskoalition gefallen lassen, daß es Kräfte in der FDP wie Mischnik und Hoppe gibt, die lieber der Vernunft als einer starren Position den Vorzug geben. Auch die neutralen und nichtpaktgebundenen Staaten konnten sich am Ende der ersten Beratungsphase zu einem konkreten Vorschlagspaket durchringen, wo die sozialistischen Staaten eine Reihe von Punkten unterstützen, beispielsweise der Schaffung atomfreier Korridore in Europa oder die Begrenzung von militärischen Aktivitäten auf unserem Kontinent. Zunehmend setzt sich in Stockholm auch die Ansicht durch, daß man konstruktive Antworten aus Washington erzwingen müsse. Das ist ein Schritt in die richtige Richtung. Erinnern wir uns nur: Schon das Zustandekommen der Konferenz von Helsinki bedurfte eines Jahrzehnts zähen Ringens vor allem der sozialistischen Staaten, die bereits 1966 ihr ernsthaftes Interesse an Entspannung und Abrüstung bekundeten. Freilich, einen Garantieschein gibt es nicht. „Hier sehen wir aber eine Chance, dem Abbau der militärischen Konfrontation und der Schaffung von Vertrauen wesentlich näher zu kommen“, sagte Erich Honecker im Gespräch mit dem kanadischen Ministerpräsidenten Trudeau und fuhr fort: „Die DDR wird es an tatkräftiger Mitwirkung nicht fehlen lassen, greifbare Ergebnisse zustande zu bringen.“

In der zweiten Beratungsphase ab 8. Mai müssen die Kräfte des Friedens, allen voran die sozialistischen Staaten, stärker als bisher ihre Forderungen zur Geltung bringen, um den Rüstungswahn der USA, der sich schon bald auf den Kosmos erstrecken soll, zu stoppen. Nur dann wird aus dem Hoffnungsschimmer eine reale Chance. Die neue Friedensinitiative der Warschauer Vertragsstaaten wird dazu eine wesentliche Diskussionsgrundlage bilden, der Appell zum Abschluß eines Gewaltverzichtsvertrages, der den Mitgliedsländern der NATO am 7. Mai in Budapest übergeben wurde.

Martin Waldhausen



Touristen aus der Westukraine zu Gast in unserer DSF-Grundeinheit

## Interessierte einfach alles über Betrieb, Arbeit und Leute

Eine Gruppe Ausländer geht durchs Werk. Nein, keine Spezialisten oder Gäste der KDT. Sowjetische Touristen sind es, die unser Werk besuchen, die hören und sehen wollen, wie die Menschen bei uns arbeiten und leben.

Betreut wurden die 35 Gäste aus der Westukraine vom Bereichsvorstand der DSF (R, W, Z), und bei dem sich an den Rundgang anschließenden Treffen im Karl-Liebkecht-Zimmer wurden die neuen Eindrücke durch Fragen und Antworten gefestigt.

Sie kommen nicht aus der Branche; sie sind aus dem Textilkombinat in Ternopol, einer mittleren Stadt mit 16 000 Einwohnern nahe der polnischen Ostgrenze, mit einem schönen See im Zentrum und dem Textilkombinat mit rund 10 000 Beschäftigten. Darum fiel es dem Dolmetscher nicht leicht, die Erläuterungen zur Produktion unseres Werkes zu übersetzen. Aber einfacher konnten es die Freunde Joachim Kortenbeutel, Vorsitzender der DSF-Grund-

einheit, und Helmut Tonhäuser, ORZ-Direktor, nicht sagen. Trotzdem kam Verständigung auf.

Mit unserem Werk verbindet sie nur ein 83-kV-Trafo, der ihrem Kombinat den entsprechenden Strom liefert. Aber nun einmal im TRO, interessiert alles über den Betrieb, über die Menschen, also über Land und Leute. Wir boten günstige Gelegenheiten, das Informationsbedürfnis unserer sowjetischen Gäste zu befriedigen. „Wie hoch ist Ihr Durchschnittsverdienst?“ „Wie lange muß ein Absolvent auf eine Wohnung warten?“ „Wie ist die Jugendarbeit organisiert?“ „Wie werden Sie gesundheitlich betreut?“ „Wie hoch sind die Mieten?“ „Was für moderne Technik haben Sie im Werk?“

Diese und andere Fragen standen im Raum, wurden durch Freund Kortenbeutel mittels Dolmetscher allgemein oder im individuellen Gespräch beantwortet. Wer der russischen Sprache nicht mächtig war und auch sonst keine Ver-

ständigungsmöglichkeiten hatte, nahm Hände, Füße, Kugelschreiber und Zettel zu Hilfe. Und ehe man sich's versah, war die Zeit um; der Busfahrer der sowjetischen Gäste mahnte zum Aufbruch.

Natürlich erfuhren wir auch, was für eine Stadt Ternopol ist, wie die Menschen dort leben, wie die Verbindung zur Hauptstadt der Ukrainischen SSR Kiew ist, welche Orte am Schwarzen Meer am erholsamsten sind.

Kleine Geschenke erhalten die Freundschaft, also wurden Geschenke ausgetauscht. Ebenso Adressen für Briefpartnerschaften. Mit herzlichen Dankesworten, vielen Grüßen und besten Wünschen verabschiedeten wir uns voneinander. Wir begleiteten die sowjetischen Freunde zum Bus und wünschten ihnen eine gute Heimreise, die unmittelbar nach dem Berlinbesuch bevorstand. Stationen ihrer Touristenreise waren Dresden, Erfurt, Eisenach und Leipzig.

Gerhard Meisegeier



In Zusammenarbeit mit Fachleuten aus der DDR wurde in der Ölraffinerie in Nowopolozk ein petrochemischer Komplex errichtet. Ein Technologie aus unserer Republik im Gedankenaustausch mit seinem sowjetischen Kollegen, einem Maschinisten.

## 35 Jahre RGW – eine erfolgreiche Bilanz

Als im Jahre 1949 von Vertretern Bulgariens, der ČSSR, Polens, Rumäniens und der UdSSR als Ergebnis einer Beratung der „Rat für Gegenseitige Wirtschaftshilfe“ – RGW – ins Leben gerufen wurde, ahnte vermutlich noch keiner der Beteiligten, welche gewaltigen ökonomischen Auswirkungen dieser Beschluß in der Zukunft haben würde. Ging es doch damals vor allem darum, in den beteiligten Ländern nach den hohen Verlusten durch den 2. Weltkrieg die Wiederherstellung und Entwicklung der nationalen Volkswirtschaften durch gegenseitige technische Hilfe und Austausch von Erfahrungen zu beschleunigen. Die DDR trat 1950 dem Rat bei, 1962 folgten Ungarn und die Mongolische Volksrepublik, 1972 Kuba, und seit 1978 zählt die Wirtschaftsorganisation sozialistischer Länder mit Vietnam 10 Mitgliedstaaten. Im RGW leben und arbeiten nunmehr über 420 Millionen Menschen und erzeugen etwa ein Drittel der Weltindustrialproduktion. Verschiedene Formen der Zusammenarbeit verbinden heute den RGW mit Finnland, Irak, Jugoslawien, Mexiko und Nicaragua.

In der Etappe der sozialistischen ökonomischen Integration geht es jetzt quasi um dieselben Aufgaben wie zur Gründungszeit. Diese werden jedoch in qualitativ bedeutend höheren Formen gelöst. Die neuen Aufgaben ergaben und ergeben sich aus den ständig wachsenden Möglichkeiten der sozialistischen Wirtschaftsgemeinschaft, den komplizierten inneren und äußeren Entwicklungsbedingungen der Mitgliedsstaaten und den Anforderungen der wissenschaftlich-technischen Revolution.

Heute nutzen die RGW-Länder solche Instrumente wie langfristige Zielprogramme und abgestimmte Pläne mehrseitiger Integrationsmaßnahmen. Sie koordinieren ihre Fünfjahrespläne und vereinbaren auf dieser Grundlage langfristig die gegenseitigen Lieferungen. Die Zusammenarbeit in der Planung hat sich als Hauptmethode der Zusammenarbeit bewährt.

Im Laufe der Entwicklung des RGW wurde der Effektivität der

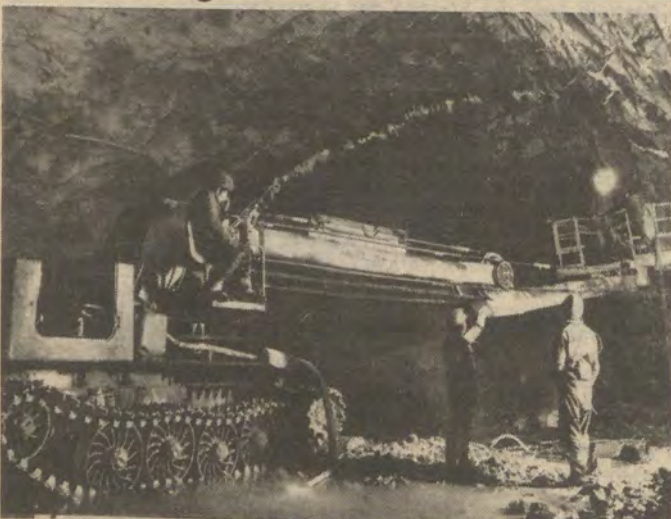
gemeinsamen Tätigkeit immer mehr Bedeutung zugemessen. Das multilaterale Zusammenwirken der Mitgliedsländer in der materiellen Produktion wurde mehr und mehr auf die Lösung vorrangiger großer Probleme der Volkswirtschaft orientiert, um die RGW-Staaten mit Brennstoffen, Energie, Rohstoffen und Materialien, Maschinen und Ausrüstungen, landwirtschaftlichen Erzeugnissen und Konsumgütern zu versorgen sowie die Transportverbindungen zu entwickeln. Gegenwärtig steht die Entwicklung und Anwendung der Mikro- und Robotertechnik mit im Vordergrund der gemeinsamen Aktivitäten.

Dem VEB TRO fallen im RGW besondere Aufgaben auf dem Gebiet der Elektroenergieübertragung zu. Uns verbinden die Verträge über wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit und Warenlieferungen bi- und multilateraler Art mit dem RGW. Besondere Spezialisierungsabkommen betreffen zum Beispiel unsere Stufenschalter und Meßwandler. Aus den uns übertragenen Aufgaben erwächst allen Werkträgern des Betriebes eine hohe Verantwortung, der wir quantitativ, qualitativ und in zuverlässiger Termintreue nachzukommen haben. Daß dies gerade in jüngster Vergangenheit nicht immer so war, muß uns im Jubiläumsjahr des RGW eine besondere Verpflichtung sein, Versäumtes schnellstens nachzuholen und das Vertrauensverhältnis zu unseren Partnern wiederherzustellen. Entscheidendes Gewicht erhält diese Verpflichtung, wenn wir die ökonomische Stärkung der sozialistischen Staatengemeinschaft als unseren Beitrag im Kampf um die Erhaltung des Friedens in der Welt betrachten.

Dem Wohl der Völker – dafür war der Rat für Gegenseitige Wirtschaftshilfe vor 35 Jahren angetreten –, diesem Ziel ist er stets treu geblieben. Daß dieses Ziel weiterhin ständig im Mittelpunkt aller Aktivitäten bleibt, dafür werden auch von uns allen größte Anstrengungen gefordert.

Horst Winter

## Mehr Energie für Tadshikistan



Der XXVI. Parteitag der KPdSU hat beschlossen – und so ist es auch im 11. Fünfjahrplan festgehalten – die Energieversorgung in Tadshikistan auf 16 Millionen Megawattstunden im Jahr zu steigern. Dieser Aufgabe dienen die Kraftwerke Baipasi und Rogun am Flusse Wachs.



## Brauchen eure Unterstützung

Während des Nationalen Jugendfestivals gestaltet unsere Kreisorganisation Köpenick der Gesellschaft für DSF am 10. Juni einen großen Solidaritätsbasar. Dazu bitten wir um die Unterstützung aller Köpenicker Mitglieder unserer Freundschaftsgesellschaft bei der Bereitstellung von Souvenirs, Handarbeiten u. v. a. m., die Zeugnis ablegen von der Kultur des Sowjetvolkes. Abgegeben werden können natürlich ebenfalls Gegenstände aus der „Hobbywerkstatt“ unserer Freunde, und zwar bis zum 30. Mai im Sekretariat des Kreisvorstandes der DSF, Bahnhofstraße 63–65. Eine große Hilfe wäre es, wenn die Solidaritätsartikel bereits bei der Abgabe mit Preisvorschlägen versehen wären.

Ruth Bomke, Kreissekretär

## Unser aktueller Buchtip

Wenn es hier auch um die Zeit vor 45 Jahren geht, so trägt doch der rund 300 Seiten umfassende Band von Prof. Dr. P. P. Sewostjanow „Sowjetdiplomatie gegen faschistische Bedrohung 1939–1941“ (19,50 M), eine Übersetzung aus dem Russischen, dazu bei, die gegenwärtige Politik der Sowjetunion im Ringen um die Sicherung des Friedens noch besser zu verstehen. Überzeugend weist der Autor nach, daß die sowjetische Außenpolitik auch in der bewegten Zeit vom Ausbruch des zweiten Weltkrieges bis zum Überfall des faschistischen Deutschlands auf die Sowjetunion konsequent darauf gerichtet war, durch Bündnis-, Beistands- und Neutralitätsverträge die drohende Aggression abzuwenden. Sewostjanow untersucht die Politik des Sowjetstaates im Hinblick auf die diplomatischen und militärischen Aktivitäten der Aggressorstaaten Deutschland, Italien und Japan sowie die sowjetfeindliche „Beschwichtigungspolitik“ Frankreichs, Großbritanniens und der USA. Darüber hinaus befaßt sich der Autor mit den Beziehungen der UdSSR zu den Nachbarstaaten Finnland, Polen (bis zur Niederlage), Rumänien, Bulgarien, Ungarn, Türkei, Afghanistan, Iran, Jugoslawien und China.



Auf Rechenschaftslegung vor der BPO-Leitung „Rotes Ehrenbanner“ erfolgreich verteidigt

# Zum Festival: Neue Jugendbrigade in B



(Fortsetzung von Seite 1.)  
 Gute Ergebnisse brachte auch die MMM-Bewegung. Besser als in den vergangenen Jahren gelang es, die Jugendbrigaden einzubeziehen – jede arbeitete an einer Aufgabe aus dem Plan Wissenschaft und Technik – sowie die sozialistische Gemeinschaftsarbeit mit den jungen H- und F-Kadern zu entwickeln. Reserven gibt es noch bei der Heranführung der jungen H- und F-Kader an patentreife Lösungen. Die Gründung von Erfinderschulen unter Verantwortung der KDT, des E- und des P-Bereiches soll sie erschließen helfen.  
 Eine kontinuierlich gute Arbeit wurde bei der Vorbereitung der besten Jugendfreunde auf die Aufnahme in die Partei der Arbeiterklasse geleistet. 15 FDJler wurden bis dato Kandidat. Bewährt – und deshalb fortgeführt – hat sich der Kandidatenzirkel. Zur weiteren Erhöhung der Kampfkraft und Qualifizierung der FDJ-Arbeit wurden vor einigen Monaten Patengenossen für die Gruppensekretäre festgelegt. Nun ist es an den Gruppensekretären, die ihnen angebotene Un-

terstützung wirklich wahrzunehmen.

Ein weiterer Punkt – die Arbeit der Jugendbrigaden. 13 arbeiten nach der Initiative „JEDER jeden Tag mit guter Bilanz“, führen den innerbetrieblichen Leistungsvergleich. Reserven sind auch hier vorhanden, was die Bildung weiterer Jugendkollektive betrifft, so z. B. in der Wi 1, in der Wwi und im Betriebsteil FG. Aber bislang geht die Initiative zur Gründung neuer Brigaden noch zu wenig von der staatlichen Leitung aus. Positives gibt es da aus dem B-Bereich zu berichten. Bis zum Nationalen Jugendfestival soll im innerbetrieblichen Transport in Rummelsburg eine Jugendbrigade berufen werden.

Die Genossen der BPO-Leitung gaben den Jugendfreunden in der Diskussion wertvolle Hinweise für die weitere Arbeit. So wurde u. a. die gemeinsame Vorbereitung des FDJ-Studienjahres 1984/85 mit der Bildungsstätte beschlossen. Erarbeitet wird ein gemeinsamer Maßnahmenplan zur Vorbereitung weiterer junger Arbeiter auf die Aufnahme in die Partei; ebenso ist die Bildung neuer Jugendbrigaden mit konkreter Terminstellung festzulegen. Der Produktionsdirektor erhielt den Auftrag, in der nächsten Mitgliederversammlung der APO 6 zur lehrplangerechten Produktion Stellung zu nehmen.



Gunnar Freese, FDJ-Gruppensekretär im Werkzeugbau, erhielt ein Festivalmandat.

## Delegiert zum Nationalen Jugendfestival Das wird eine große Sache

Mein Name ist Gunnar Freese. Ich bin seit 1980 im Betrieb und habe im Werkzeugbau den Beruf eines Fertigungsmittelbauers erlernt. Nach Abschluß meiner Lehre wurde ich in der Härtereie eingesetzt, wo mich ein vielseitiges, interessantes Arbeitsgebiet erwartete. Mit Hilfe meiner erfahrenen Kollegen bin ich dabei, mir das nötige Wissen und die Fertigkeiten anzueignen, um alle Prozesse der Warmbehandlung von Metall zu beherrschen. Außerdem bin ich seit zwei Jahren FDJ-Sekretär der Abteilung TRB/Wzb und habe unlängst das Mandat zum Nationalen Jugendfestival erhalten. Unsere FDJ-Gruppe hatte sich zu einer Schrottaktion verpflichtet, um einen Beitrag zur Eigenfinanzierung des Pfingsttreffens zu leisten, und wir konnten 4045 kg Stahlschrott, 30 kg Aluminiumschrott und 45 kg Papier zusammentragen. Ich bin überzeugt, daß das Jugendfestival im Juni eine große Sache wird, die uns die Möglichkeit bietet, unseren Friedenswillen und unsere Verbundenheit mit unserem Staat zu dokumentieren und mal wieder richtig zu feiern.

## Junge Arbeiter, Ingenieure und Lehrlinge dokumentieren ihre MMM-Leistungen 1984 als Beitrag zum Jugendfestival

# Eindrucksvolle Leistungsschau

Mit 191 Aufgaben, darunter 150 aus dem Plan Wissenschaft und Technik, und einem geplanten Nutzen von 1,5 Mio Mark zeigt die Jugend des VEB TRO auch in diesem Jahr ihre Schöpferkraft in der MMM-Bewegung. Die mit viel Liebe gestalteten Ausstellungen im Frühstücksraum der Vorwerkstätten, im Aufenthaltsraum der Wickelei, im Klubraum Niederschönhausen, im Technischen Bereich, im Z-Bereich und in der Betriebsschule brachten das zum Ausdruck.

Wie ist der gegenwärtige Stand zu werten?

Zweifellos gelang es uns, einen großen Teil der Jugend anzusprechen und in die MMM- und Jugendneuererbewegung einzubeziehen. Im Transformatorbau und im Kessel- und Behälterbau geschah das vorwiegend in Form von Neuererevereinbarungen oder auf der Grundlage von Neuerervorschlägen. Dieser Weg der vertraglichen Vereinbarung ist prinzipiell richtig und sollte überall zur Hauptform der Einbeziehung der Jugend werden. Richtig ist auch, sich überall vorrangig auf die Jugendbrigaden zu stützen. Bei uns haben alle Jugendbrigaden mindestens eine Aufgabe aus dem Plan Wissenschaft und Technik.

Vorreiter sind hier die Jugendbrigaden „Philipp Müller“ (N) und „Jakob Weber“ (T), die drei bis vier Aufgaben lösten und eigene Vormessen in diesem Jahr gestalteten.

Trotz dieser positiven Entwicklung gelang es noch nicht, die ganze Arbeiterjugend einzubeziehen. Deshalb sollte gerade in der in den nächsten Wochen beginnenden Plandiskussion in allen sozialistischen Kollektiven beraten werden, welchen persönlichen Auftrag jeder Jugendliche übernehmen kann, um seinen Beitrag in der MMM-Bewegung zu leisten.

Reserven gibt es auch noch unter der jungen Intelligenz. Es arbeiten zwar alle aktiv mit, aber die von der Partei geforderte Zielstellung, daß rund 10 Prozent der jungen Hoch- und Fachschulkader patentfähige Leistungen erreichen, wird bei weitem noch nicht erfüllt.

Für die Weiterführung der MMM-Bewegung ist es deshalb entscheidend, das Niveau der thematischen Aufgabenstellung zu erhöhen und den eingeschlagenen Kurs der Bildung von Jugendforscherkollektiven fortzusetzen.

Auch in der praktischen Überleitung, der Nutzung der Leistungen und in der Abführung des Nutzens auf das

Konto junger Sozialisten ist noch ein Schritt zuzulegen.

In der Woche der Jugend und Sportler, am 1. Juni, werden junge Neuerer im „Karl-Liebknecht-Zimmer“ mit Werkleitung, BGL, Partei- und FDJ-Leitung darüber beraten, wie die bisherigen Erfahrungen verallgemeinert werden können, um noch bessere Ergebnisse in Vorbereitung des 35. Jahrestages der DDR zu erreichen.



Zu den 28 Exponaten der Bereichs-MMM des Trafo- und Wandlerbaues gehört die Aufgabe „Überleitung des 123 kV-Wandlers in die Produktion“.

## Von der Mitgliederversammlung April Kämpfen um gute Leistungen

Die Mitgliederversammlung im April lief unter dem Thema „Die DDR – mein Vaterland“. Die FDJ-Leitung unserer Klasse hatte sie gut vorbereitet und Beiträge an einzelne Lehrlinge verteilt. An unserer Versammlung nahmen vier Gäste teil. Nach der Begrüßung wurde entsprechend der Tagesordnung verfahren.

bekunden wir unsere Verbundenheit mit unserem sozialistischen Vaterland und bereiten uns auf diesen Höhepunkt mit der Erfüllung unserer Festivalaufträge gut vor. Diese Aufträge wurden von unserem Klassenlehrer an jeden FDJler überreicht. Außerdem erhielten noch drei Schüler ein Mandat zum Nationalen Jugendfestival.

Dorothee Haust, AM 21

Wir sehen unseren Beitrag zur Gestaltung und Entwicklung unseres Vaterlandes darin, daß wir auf schulischem, praktischem und gesellschaftlichem Gebiet gute Leistungen vollbringen. Die schon erreichten Ergebnisse und die noch vor uns stehenden Aufgaben wurden eingeschätzt, und es wurde überlegt, wie man leistungsschwachen Schülern helfen kann. Aus diesem Grunde haben wir Lernpatenschaften eingeteilt, deren Ergebnisse regelmäßig geprüft werden. Dann sprachen einige Lehrlinge zum eigentlichen Thema der Mitgliederversammlung. Ulf Jessat möchte zum Beispiel Berufsoffizier werden und sieht darin seinen zukünftigen Beitrag zum Schutz und zur Stärkung unseres Landes. Mit der vollständigen Teilnahme unserer Klasse am Nationalen Jugendfestival

## Kreismesse öffnet am 28. Mai ihre Pforten

Am 28. Mai öffnet die diesjährige Kreismesse der Meister von morgen unseres Stadtbezirktes im Klubhaus „Erich Wehnert“ ihre Pforten. Eine Woche lang demonstriert dort die Jugend mit welchen Leistungen sie in Vorbereitung des Nationalen Jugendfestivals und des 35. Jahrestages unserer Republik die ökonomische Strategie des X. Parteitages der SED durchsetzen hilft. Die Messe bietet reichlich Gelegenheit zum Erfahrungsaustausch zwischen jungen Neuerern, Jugendforscherkollektiven, Mitgliedern von Jugendbrigaden und Lehrlingen aus den Betrieben, Genossenschaften und Einrichtungen. Mit rund 150 Ex-

ponaten werden Lösungen vorgestellt, die einen Einblick in das wissenschaftlich-technische Schaffen und die Vielfalt der Rationalisierungsmöglichkeiten vermitteln und Anregungen zur Nachnutzung geben. Die Messe wird deshalb auch für den Fachmann eine Fundgrube sein. Wir erwarten also euren Besuch vom 28. Mai bis 1. Juni täglich in der Zeit zwischen 14 und 18 Uhr.

Werner Schulz, Stadtbezirksrat für Jugendfragen, Körperkultur und Sport

Unser Betrieb ist auf der Kreis-MMM mit 15 Jugendleistungen vertreten, darunter das Greifersystem für den Indu-

strieroboter ZIM 10, ein Numerik-Steuerschrank für Drehautomaten, diverse Rationalisierungslösungen insbesondere aus den Jugendbrigaden der mechanischen Vorwerkstätten im Hauptwerk und in N sowie mit ausgewählten Lehrlings- und Schülerleistungen.

Alle sozialistischen Kollektive sollten ihre Festlegungen treffen, wie und wann sie sich mit den vielfältigen Leistungen junger Neuerer unseres Stadtbezirktes vertraut machen.

Aus dem Programm der Kreismesse

● 28. Mai: Erfahrungsaustausch des VEB TRO zur Nachnutzung, um 14 Uhr im Konsultationspunkt/Saal.

● 29. Mai: Gespräch erfahrener Erfinder und Neuerer mit Teilnehmern der MMM-Bewegung, von 11 bis 12.30 Uhr im Raum 2. Erfahrungsaustausch der Funktionäre bzw. Leiter der Arbeitsgruppen der jungen wissenschaftlich-technischen Intelligenz und Stellvertretern der KDT-Vorsitzenden für junge Intelligenz, von 11 bis 12.30 Uhr im Raum 14. Vorstellung patentfähiger Leistungen von Jugendforscherkollektiven, von 12.30 bis 14.30 Uhr im Konsultationspunkt/Saal.

● 30. Mai: Erfahrungsaustausch mit Jugendbrigaden zur Lösung von Aufgaben aus dem Plan Wissenschaft und Technik, von 16 bis 17.30 Uhr im Saal.



# Harzfahrt Hat uns allen sehr gut gefallen

Bei strahlendem Sonnenschein hielt der Zug endlich in Gernrode. Da hieß es noch einmal umsteigen in die Harzer Schmalspurbahn, denn der schönste Teil der Bahnfahrt lag noch vor uns. Die kleine Dampflok kämpfte sich nur langsam durch die herrliche Winterlandschaft. Am Haltepunkt waren wir doch ziemlich überrascht, denn soviel Schnee hatten sicher nur wenige erwartet. So war der drei Kilometer lange Weg zur Jugendherberge mit unserem reichlich mit Proviant überladenen Gepäck nur ein Katzenprung. Am Nachmittag haben wir dann gleich die Viktorshöhe, den größten Berg in der Umgebung, „bezwungen“.

Auch der Sonnabend begrüßte uns mit Sonnenschein, und wir beschlossen, nach Thale zu fahren. Von dort schwebten wir mit der Seilbahn hinauf zum Hexentanzplatz. Die wunderschöne Aussicht auf das Bodetal, zur Roßtrappe und hinunter nach Thale gab Anlaß zum Fotografieren.

Der Rückweg war nicht weniger interessant. Ob nun eine Seilbahnfahrt (oder ein „Abfahrts-Lauf“) hinunter nach Thale oder eine Wanderung über Friedrichsbrunn durch die Wälder, am Ende des Tages standen 23 fröhliche Kurzurlauber, ein gestrandetes Taxi und ein recht eigenwilliger Hund vor der Jugendherberge.

Ich glaube, daß allen unsere Klassenfahrt gefallen hat; großen Anteil daran hatte bestimmt auch unser Ausflug in das mittelalterliche Quedlinburg.

Burkhard Junge, AM 21



## Teilnehmer der Sportkur sagen Dankeschön Erholsame Tage in Kühlungsborn

Wie schon in den vergangenen Jahren wurde auch in diesem Jahr eine prophylaktische Sportkur in unserem Erholungsheim in Kühlungsborn durchgeführt, und zwar vom 27. März bis 9. April.

Kolleginnen und Kollegen im Alter von 20 bis über 55 Jahren hatten hier die Möglichkeit, etwas Rost aus den Knochen zu klopfen. Ein diesem Spektrum angepaßtes Sportprogramm bestimmte den Tagesablauf. Entsprechend den persönlichen Möglichkeiten haben wir alle mit Erstaunen festgestellt, daß eine physische Leistungssteigerung drin war. Verbunden mit Spiel, Spaß und Sport haben sich die 47 Teilnehmer unter der Anleitung von Klaus Rau kennengelernt. Allgemein begrüßt wurde die gute Versorgung durch das neu gestaltete Kurhaus Küh-

lungsborn. Empfehlenswert wäre, auch für unsere Urlauber dort die Versorgung zu ermöglichen.

Ich glaube, für alle sprechen zu können, wenn ich sage, es war erholsam, einmal voll abschalten zu können. Mit sehr viel persönlichem Einsatz hat Kollege Klaus Rau – unterstützt von Bernd Sackretz und Schwester Helga – sich bemüht, uns die Tage angenehm zu gestalten. Das haben wir ihm nicht immer leicht gemacht. Diese Sportkur sollte beibehalten werden, um möglichst vielen Kollegen Gelegenheit zu geben, etwas für ihre Gesundheit zu tun.

Im Namen aller „Kurlauber“ sage ich Dankeschön.

Reiner Havemann, GFA 9

## Varieté und Bälle

### Rübezahl und Müggelseeperle mit viel Sommerspaß

Die Terrassen der Ausflugsgaststätten Rübezahl und Müggelseeperle sind bereits seit Anfang April geöffnet. An den Sommerwochenenden unterhalten u. a. die Märkischen Blasmusikanten und das Berlin-Sextett Ausflügler und Gäste. Modenschauen gehören zum Saisonrepertoire beider Häuser. Sommernachtsbälle finden am 14. Juli und am 25. August bei Rübezahl statt. Karten gibt es im Verkaufsbüro ab 12. Juni (Telefon: 6 57 30 44).

„Varieté am See“ heißt eine neue Freiluftveranstaltung. Geplant sind auch Hobbymärkte, wo groß und klein Gelegenheit

erhält, handwerkliches Können zu beweisen. Während der Sommerferien im Juli und August halten Rübezahl- und Müggelseeperle besondere Überraschungen bereit wie Asphalt-Malwettbewerbe, Puppentheater und Singenachmittage.

Heiner Hein

### Führungen

Das Heimatgeschichtliche Kabinett Köpenick veranstaltet jeden Montag um 15 Uhr und jeden Donnerstag um 17 Uhr eine einstündige Führung über die Köpenicker Schloßinsel.

## Am Wochenende in den Pionierpalast

Das Wochenende des 26. und 27. Mai steht im Pionierpalast „Ernst Thälmann“ unter dem Thema „Technik und Freizeit“. Und da ist wie immer eine Menge los. Freizeittips für die Betätigung im Hort, Ferienlager oder zu Hause werden gegeben. Auf dem Programm stehen Schiffs- und Flugmodellvorführungen – Fahrten mit Floß, Frachter und Seilfähre – eine Hobbyschau der Arbeitsgemeinschaften, Geschicklichkeitsspiele mit einem Roboter und vieles andere mehr. Außerdem findet am Sonnabend von 15 bis 17 Uhr das Bezirksfinale der Berliner Oberschulen der Reihe „Mach mit – mach's nach – mach's besser“ statt.



## Letztes Punktspiel Saisonfazit = Abstieg Mechanisierung Köpenick – TSG Oberschöneweide 2:2

Im letzten Punktspiel der Saison traf die TSG auf die gastgebende Mannschaft Mechanisierung Köpenick, Tabellenfünfter der Staffel. Die TSG-Elf wollte in diesem Spiel gegen eine Spitzenmannschaft ein gutes Resultat erreichen und nachweisen, daß sie nicht so schlecht ist, wie die gegenwärtige Tabellenposition auszusagen scheint. Vor dem Spiel wurde Reiner Decker, bestimmt auch vielen Trojanern bekannt, aus dem Kollektiv der 1. Mannschaft von Köpenick verabschiedet – sicherlich ein erwähnenswerter Fakt.

Nun zum Spiel: Bei guten äußeren Bedingungen, ein herrlicher Rasenplatz, geriet die TSG-Elf in der Anfangsphase stark unter Druck und mußte bereits nach zehn Minuten das 1:0 hinnehmen. Zu diesem Zeitpunkt gelangen der TSG-Mannschaft kaum Entlastungsangriffe, zuviel blieb Stückwerk. Ein guter Torwart Piotrowski und die Schußschwäche der Köpenicker verhinderten einen größeren Rückstand. Gegen Ende der ersten Halbzeit konnte sich die TSG-Elf dann etwas freispielen und kam zu guten Chancen (Ruthnick, Wittmak). Kurz vor der Pause mußte die TSG das 2:0 einstecken, als die Abwehr zu unentschlossen reagierte und ein Köpenicker Spieler Torwart Piotrowski überwand.

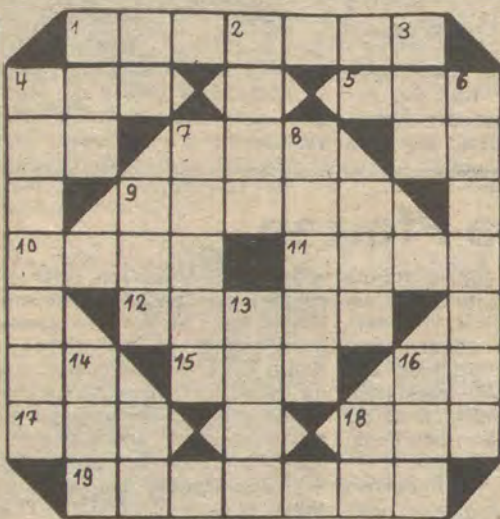
In der zweiten Halbzeit begann die TSG-Elf konzentrierter und erspielte sich ein deutliches Übergewicht. Nachdem eine Reihe von Chancen ungenutzt blieb, erzielte Wittmak in der Schlussphase noch zwei Tore und belohnte damit sein einsatzstarkes Spiel.

Nun kommt es darauf an, für die nächste Saison eine schlagkräftige Formation aufzubauen, die den Wiederaufstieg anvisiert.

Frank Göllnitz

## Achtung, Schachfreunde!

Das zweite betriebsoffene Blitzschachturnier findet am 1. Juni nicht wie gemeldet im Klubhaus, sondern im Kulturraum von TRR statt. Es beginnt 16.45 Uhr.



## Einen 6 heraufbeschwören

**Waagrecht:** 1. Russische Teemaschine, 4. begeisterter Anhänger, 5. Halbton, 7. germanischer Wurfspieß, 9. heftiger Sturm in Osteuropa und Sibirien, 10. Liebesgott, 11. radioaktives Metall, 12. Auslese, die Besten, 15. englisches Bier, 16. ägypt. Sonnengott, 17. Nebenfluß der Wolga, 18. Dorfsiedlung der Turk- und kaukas. Völker, 19. chemisches Element.

**Senkrecht:** 1. Erfinder eines Blasinstrumentes, 2. Heckenhindernis, 3. Gebirge in Nordwestafrika, 4. Oper von Beethoven, 6. anstößiges Ereignis, 7. Streichinstrument des Balkans, 8. Heilpflanze, 9. Windstoß (oe = ö), 13. Schabeisen der Kammacher, 14. Teil des Bühnenstückes, 16. Branntwein, 18. chemisches Zeichen für Gold.

### Auflösung aus Nr. 19/84

**Waagrecht:** 1. Debatte, 4. Bor, 5. -Erk, 7. Rum, 9. Paris, 10. Drau, 11. Tula, 12. Store, 15. Eva, 16. Cu, 17. Air, 18. GUM, 19. Nordkap.

**Senkrecht:** 1. Don, 2. Amur, 3. Ern, 4. Urtula Spitzer, Patenarbeit: Genosse Udo Brusinsky. Fotos: Herbert Schurig, Leila Günther und Archiv. Redaktion: Zimmer 244, Tel. 6 39 25 34 und 25 35.

Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Satz und Druck: ND-Kombinat. Redaktionsschluß für diese Ausgabe der Betriebszeitung war der 15. Mai 1984.

Herausgeber: Leitung der Betriebsparteiorganisation der SED im VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“. Träger des Ordens „Banner der Arbeit“. Anschrift des Betriebes: 1160 Berlin, Wilhelminenhofstraße 83-85. Die Redaktion ist Träger der Artur-Becker-Medaille in Bronze und der Ehrennadel der DSF in Silber. Verantwortlicher Redakteur: Edith Schmidt, Redakteur: Regina Seifert, Redaktionssekretärin: Ingrid Winter, Leiter der ehrenamtlichen Redaktionen: Sport: Kollege Klaus Rau, Sportkommission,